



# Das Sonderpädagogische Förderzentrum in Bayern

**Das Beispiel „Förderzentrum Hof“**



## Ein Sonderpädagogisches Förderzentrum (SFZ) ----- was ist das ?

- Das SFZ ist eine institutionelle **Weiterentwicklung der früheren Sonderschule**
- Förderung, d.h. Erziehung und Unterricht für Kinder und Jugendliche, die **sonderpädagogischen Förderbedarf** aufweisen
- Im Zentrum steht das **förderbedürftige Kind**, für das es gilt, die optimale schulische Fördermöglichkeit herauszufinden und zur Verfügung zu stellen
- **Leitsatz:** „Wir helfen Kindern und Jugendlichen mit besonderen Förderbedürfnissen in ein möglichst selbst bestimmtes Leben“
- Organisation von vorschulischer und schulischer Betreuung am **Förderort besondere Schule** und am **Förderort Allgemeine Schule**



## Das Sonderpädagogische Förderzentrum ----- wie und warum ist es entstanden ?

- SFZ etabliert sich in Bayern im **Schuljahr 1988/89** als Schulversuch an 12 Schulen; u.a. in Hof und in Schwarzenbach
- Antwort auf die **Heterogenität der Schülerschaft**
- SFZ folgt der Erkenntnis, dass es Störungen und Behinderungen in einheitlicher Form nicht gibt; ständige Konflikte bei der Zuordnung einzelner Kinder zu bestimmten Schularten
- Sonderpädagogik mehr als Sonders**schul**pädagogik; sie findet nicht mehr nur in Sonder- und Förderschulen, sondern ebenfalls in anderen Bereichen statt, z.B. bei der Früherziehung, Frühförderung und Vorschulerziehung, auch in der Allgemeinen Schule
- Sonderpädagogische Förderung ist im Rahmen ihrer Möglichkeiten **Aufgabe aller Schularten** (BayEUG, Artikel 2)



## Das Sonderpädagogische Förderzentrum ----- welche Ziele verfolgt es?

- SFZ strebt Perspektive für die **gesamte Lebenszeit** der Schüler an
- Positive personale Entwicklung durch Vermeidung von Frustration, Misserfolg, Schulangst
- SFZ als Stätte des Lernens, aber auch als Ort von Begegnung, Erleben und Muße
- Orientierung an Bildungszielen; Priorität jedoch **individuelles Lern- und Leistungsvermögen**
- Aussöhnung zwischen individuellem Leistungsvermögen und gesellschaftlicher Leistungsanforderung
- **Zusammenarbeit mit Eltern**; Stärkung des häuslichen Umfeldes
- Enge **Kooperation mit der Grund- und Hauptschule**



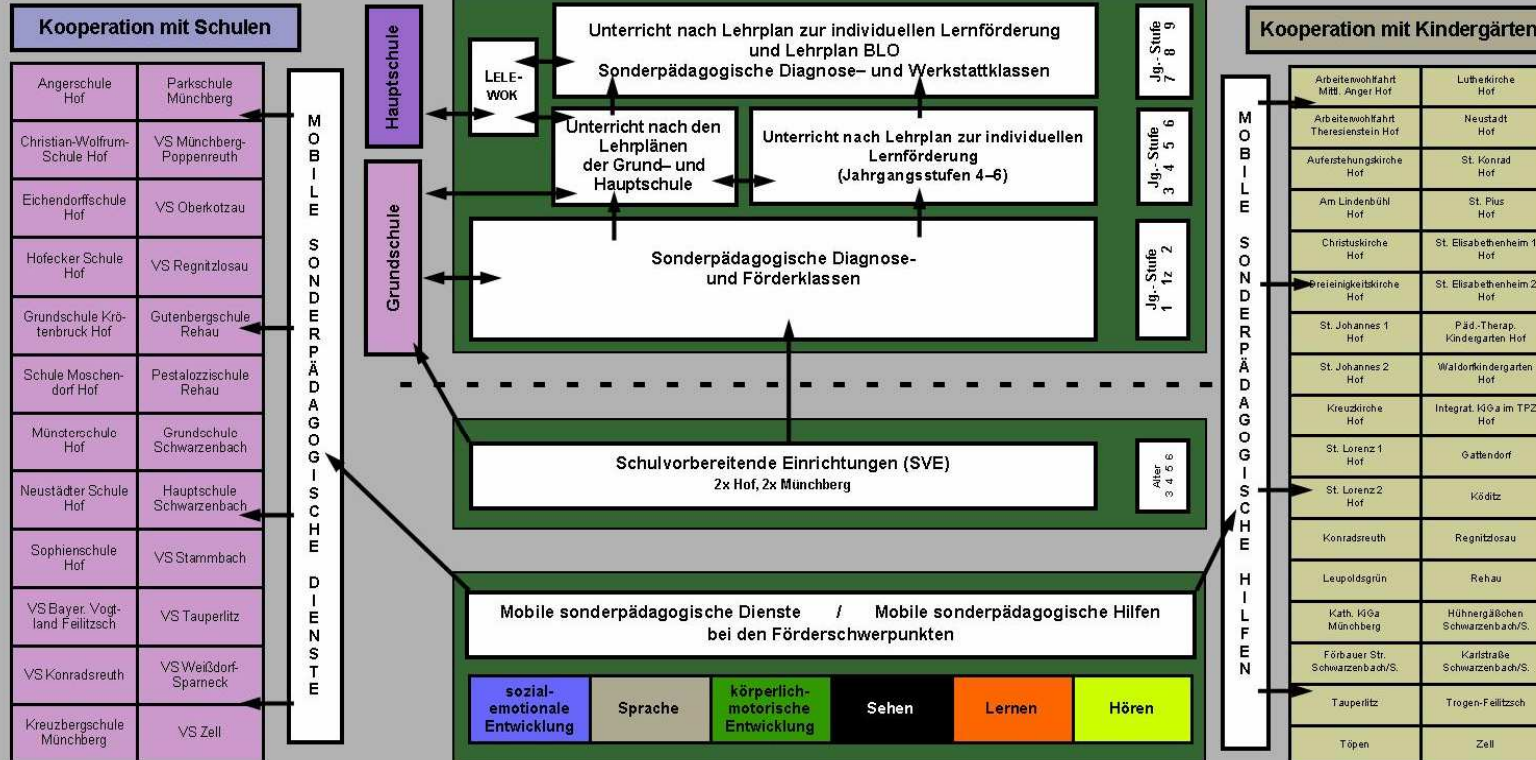
## Das Sonderpädagogische Förderzentrum ----- was leistet es zusätzlich?

- **Beratungszentrum** für Eltern, Lehrer, Erzieher
- Kooperation mit schulischen wie außerschulischen Institutionen (u.a. **Schulamt**, Jugendamt, Jugendhilfeträgern, Fachdiensten, medizinischen, psychologischen Praxen, Frühförderung, Heilpädagogischen Tagesstätten )
- **Integrativer Unterricht an Regelschulen**, z.B. sonderpädagogischer Stützunterricht
- Sonderpädagogisches Bildungs- und Fortbildungszentrum; Zusammenarbeit von Sonderschullehrern der verschiedenen Fachrichtungen
- **Koordination** von sonderpädagogischem Know-how
- Auftrag, den Prozess von **Wandel und Veränderung** im Sinne positiver Schulentwicklung mit voranzubringen

**Einzugsbereich und Aufgabenfelder  
des Priv. Sonderpädagogischen Förderzentrums Hof**

**Privates  
Sonderpädagogisches Förderzentrum Hof**

**Bonhoefferschule Hof**





## Das Sonderpädagogische Förderzentrum in Hof ----- einige Kurzinformationen

- Einzugsbereich Stadt Hof und 16 Städte und Gemeinden im Landkreis Hof
- 218 Schüler/Innen im stationären Bereich; 27 Kinder in den Vorschulen
- 18 Klassen, 1 LELEWOK-Klasse in Schwarzenbach an der Saale, 3 Vorschulgruppen in Hof, Münchberg und Rehau
- 886 Lehrerwochenstunden; stationär 723 Std., Mobile Dienste und Hilfen in Regelschulen und Kindergärten 163 Std.; „**Hofer Modell**“
- 20 Sonderschullehrer, 6 Volksschullehrer, 6 Heilpädagoginnen, 4 Fachlehrerinnen, 5 Referendare, 2 Förderlehrerinnen, 1 Seminarleiter, 1 Motopädagoge, 1 Sozialpädagoge, 1 Religionslehrer, 1 Praktikantin



## Das Sonderpädagogische Förderzentrum Hof -----

### Welche Probleme gibt es ?

- Lern- und Leistungsvermögen der Schüler; Schonraummentalität, berufliche Eingliederung
- Verhaltensproblematik zunehmend; **E-Beschulung**
- **Schülertransport**
- Umsetzung des Paradigmenwechsels in der Regelschule durch Aufgabe der Entlastungsfunktion der Förderschule
- Akzeptanz des gesetzlichen Auftrages „Sonderpädagogische Förderung als Auftrag an alle Schularten“
- **Fülle der Aufgabenspektrums**; Personalausstattung
- Koordinierungs- und Zuständigkeitsproblematik; MSD --





# SVE (Schulvorbereitende Einrichtung)

- Vier Einrichtungen (zwei im Haus, zwei in der Außenstelle Münchberg)
- Gruppen von ca. 10 Kindern, die von einer heilpädagogischen Fachkraft betreut werden
- Sonderschullehrerin für vier Stunden wöchentlich ergänzend
- Strukturiertes, stark ritualisierter Tagesablauf
- Diagnosegeleitete individuelle Förderung
- Aufbau von Regelverständnis und Spielverhalten
- Förderung der emotionalen Kompetenz, des Arbeits- und Lernverhaltens
- Förderung von Motorik und aller Wahrnehmungsbereiche
- Gezielte Förderung der Sprachentwicklung und Vorbereitung auf den Schriftspracherwerb
- Vermittlung themenbezogener Inhalte: religiöse, mathematische und naturwissenschaftliche Bildung
- Starke Einbindung von Eltern und Erziehungsberechtigten



# Die Eingangsstufe am Privaten Sonderpädagogischen Förderzentrum Hof

Die (sonder-)pädagogische Arbeit in der Diagnose- und Förderklasse



# Gliederung

- Jahrgangsstufe 1, 1A und 2 (Diagnose- und Förderklasse, Förderstufe I)
  
- Jahrgangsstufe 3 und 4 (Förderstufe II)
  - In der Regel zweizügig
  - Eine Klasse unterrichtet nach Grundschul-Lehrplan
  - Eine Klasse unterrichtet nach Lehrplan zur individuellen Lernförderung



# DFK - was wollen wir?

- Ziel der DFK ist es,
  - durch individuelle Fördermaßnahmen die Schwächen in den oben genannten Bereichen so weit zu reduzieren, dass eine Rückführung an die zuständige Grundschule möglich wird.
  - Die Möglichkeit der Rückführung besteht auf Antrag der Eltern immer.



# DFK – Organisation:

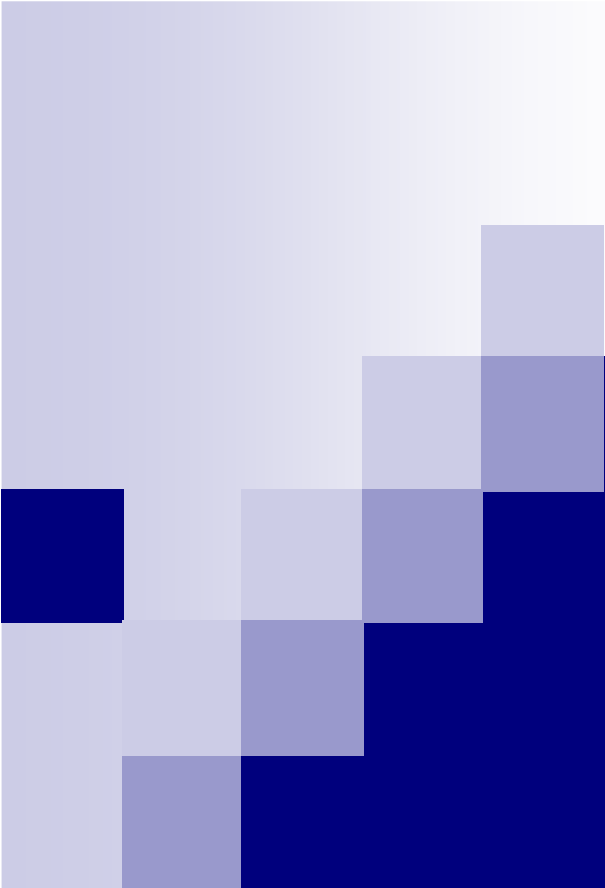
- **Der Unterricht in der DFK findet statt**

- in kleinen Klassen (ca. 12 Schüler)
- mit zusätzlichen Lehrerstunden zur
  - Diagnose
  - Einzelförderung
  - Förderung in Kleingruppen
  - Therapie



# Förderstufe II:

- Jahrgangsstufe 3 und 4
  - schließt an die Diagnose- und Förderklassen an
  - Schüler, die noch nicht in die Regelschule wechseln können, werden individuell zugeordnet
  - eine Klasse unterrichtet nach Grundschul-Lehrplan
    - Enge Zusammenarbeit mit Regelschulen, z. B. in Form von Partnerklassen
    - Probeunterricht an der Regelschule (mit abschnittsweiser Begleitung durch den Sonderschullehrer)
    - Gemeinsame Unternehmungen mit Regelschulklassen
    - Gemeinsame Projekte in Lerngruppen statt Klassen
    - Enge Zusammenarbeit der KlassenlehrerInnen
    - Klasseninterne und klassenübergreifende Differenzierung
  - eine Klasse unterrichtet nach Lehrplan zur individuellen Lernförderung



# Berufs- und Lebensvorbereitung der Schülerinnen und Schüler am Privaten Sonderpädagogischen Förderzentrum Hof

Die (sonder-)pädagogische Arbeit in der Hauptschulstufe



# Jahrgangsstufe 5 und 6 (Förderstufe III)


- Die Schülerinnen und Schüler sollen sich in einem berufskundlichen bzw. lebenspraktischen Unterricht mit der Thematik der Bewältigung des nachschulischen Lebens auseinandersetzen
- Praxisfächer: Hauswirtschaft, Textilarbeit, Technisches Werken bzw. Werken/Textiles Gestalten  
(hervorragende Bedingungen am hiesigen Förderzentrum durch gute Ausstattung mit Fachlehrerpersonal – Teilung der Klassen während des Fachunterrichts in jeweils zwei Gruppen möglich – Verwirklichung wichtiger (sonder-)pädagogischer Prinzipien der Differenzierung und Individualisierung – Bedürfnisorientierung)
- Theoriefach: Arbeit-Wirtschaft-Technik  
(Sammeln wichtiger Basiskennnisse für den berufskundlichen Bereich)





# Vorbereitungsphase (7. Jahrgangsstufe)

- Erste fachliche Orientierung in den Bereichen Theorie, GtP und HsP
- Betriebsbesichtigungen
- Betriebserkundungen
- Aneignen eines individuellen Erfahrungsschatzes
- Intensive Begleitung der Jugendlichen durch Klassen- und Fachlehrkräfte in gegenseitiger Abstimmung



# Orientierungsphase (8. Jahrgangsstufe)

- Verringerung des schulischen Unterrichts und Ausweitung der außerschulischen Praxis
- Berufsorientierungswochen (in enger Kooperation mit der benachbarten Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung)
- Die Jugendlichen erhalten dabei die Gelegenheit, vier Berufsfelder aus den Bereichen GtP und HsP intensiv zu erproben.
- Auseinandersetzung auch mit theoretischen Anforderungen der Berufsfelder
- Erstkontakt mit der Berufsberatung der Bundesanstalt für Arbeit (Rehabilitationsberater)



# Individualisierungsphase (9. Jahrgangsstufe)

- Weitere Verringerung des schulischen Unterrichts und Ausweitung der außerschulischen Praxis
- Berufspraktika (Blockpraktika, bzw. Berufsorientierungstage)
- Die Jugendlichen entscheiden sich für ein bis zwei Berufsfelder, die den individuellen Neigungen und Fähigkeiten in besonderem Maße Rechnung tragen.
- Intensive Kooperation mit den Ausbildungswerkstätten des benachbarten Berufsbildungswerkes (Diese Einrichtung bietet benachteiligten Jugendlichen eine stationäre bzw. schulische Form der Ausbildung)
- Kooperation mit über 100 Betrieben in Stadt und Landkreis Hof zur Durchführung freier Betriebspraktika
- Ständiger Kontakt der Jugendlichen mit dem Beratungsdienst der Bundesagentur für Arbeit

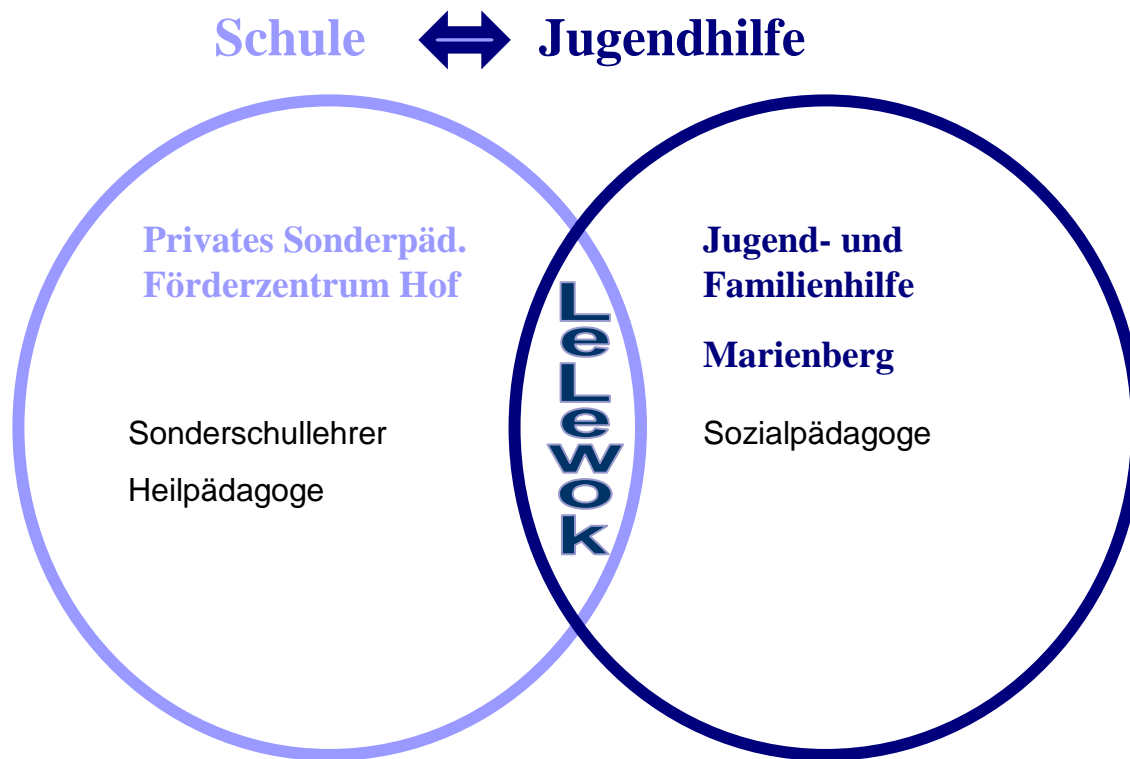


# LELEWOK- Lern- und Lebensweltorientierte Klasse

Beschulung und Erziehung von Schülern mit  
sozialem und emotionalem Förderbedarf im  
Privaten Sonderpädagogischen Förderzentrum Hof

Markus Schneider-Geier, SoL

# Kooperationsmodell zwischen Schule und Jugendhilfe



**Schule und Jugendhilfe** arbeiten mit der gleichen Zielgruppe **unter dem schulischen Dach** in Form **integrativer Kooperation** zusammen.



# Zielgruppe schulpflichtiger Kinder und Jugendlicher

Kinder und Jugendliche im schulpflichtigen Alter, die aufgrund ihrer **gravierenden Verhaltensauffälligkeiten** das reguläre Schulangebot sowohl der Förderschule als auch der allgemeinen Schule momentan nicht wahrnehmen können und deshalb einer **anders strukturierten individuellen und intensiven Betreuung** bedürfen.

Die Notwendigkeit und Eignung der LELEWOK als geeigneter Förderort wird anhand eines vorliegenden sonderpädagogischen Gutachtens bzw. einer sozialpädagogischen Diagnose beurteilt.

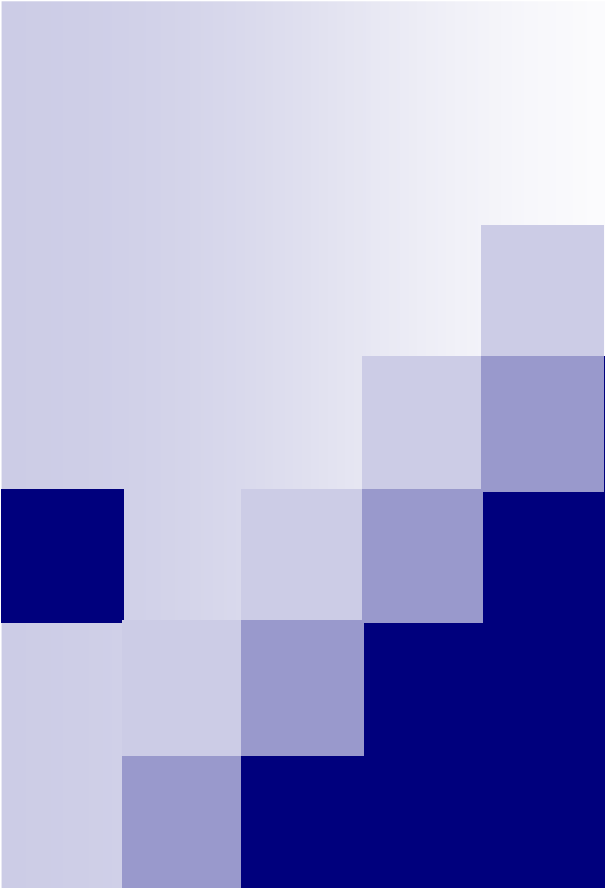


# Ziele und Aufgabenstellung der LELEWOK

**Lern- und Entwicklungsprozesse** im kognitiven, emotionalen und sozialen Bereich der schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen anzuregen, zu fördern und zu stabilisieren.

**Reintegration** in eine allgemeine Schule oder eine Förderschule ermöglichen.

**Familien in ihrer Erziehungsfähigkeit fördern** und Perspektiven im sozialen Umfeld eröffnen.



# Der Mobile Sonderpädagogische Dienst am Sonderpädagogischen Förderzentrum Hof

Die sonderpädagogische Arbeit in der Regelschule





# Personelle Situation im MSD

- MSD kann nur von Sonderschullehrern geleistet werden
- MSD-Lehrkräfte sollten Erfahrung mitbringen
- MSD-Lehrkräfte arbeiten zum Teil mit fast voller Stundenzahl (22 Stunden) im MSD
  - Enge Absprachen in regelmäßigen Besprechungen
  - „Kernteam“, zur Zeit 3 Kollegen
- MSD-Lehrkräfte haben zum Teil eine Klassenführung und arbeiten zusätzlich ca. 6 Stunden im MSD
  - Konferenzen zur Absprache und zum fachlichen Austausch (ca. 1x im Monat)
  - Austausch mit Kollegen aus anderen Schulen in Arbeitskreissitzungen (ca. 4x im Jahr)



# Umsetzung am SFZ Hof

- Einzelfallintervention (Lange Zeit der Regelfall der Arbeit im MSD)
  - Die Regelschule hat ein Problem mit einem Schüler
  - Förderlehrer u. Beratungslehrer können nicht helfen
  - Die Regelschule meldet den Schüler dem MSD
  - Der MSD kommt und versucht, der Regelschule zu helfen
    - Er diagnostiziert die Probleme des Schülers
    - Er berät Schüler, Eltern und Lehrer
    - Er versucht, die sonderpädagogische Förderung an der Regelschule zu koordinieren
    - Er hilft bei der Erstellung eines Förderplans
    - Er versucht, die Kollegen an der Regelschule fortzubilden
  - Der MSD entscheidet über den geeigneten Förderort



# Umsetzung am SFZ Hof

## ■ Kooperationsklassen

- Konzentration eines höheren Kontingents an MSD-Stunden in einer Klasse der Regelschule
  - MSD-Stunden stehen nicht der ganzen Schule, sondern einer Klasse zur Verfügung
- Voraussetzungen
  - Bedarfssituation an der Schule
  - Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in einer Klasse konzentriert
  - Kooperationsklasse wird von der Regelschule eingerichtet
  - Maximal 5 Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf
  - Zusätzlich ca. 10 normale Schüler
  - Max. 2 MSD-Stunden pro Schüler (in der Realität eher weniger)
  - Es gilt der Lehrplan der Regelschule



# Umsetzung am SFZ Hof

- Kooperationspartnerschaft
  - Konzentration eines höheren Kontingents an MSD-Stunden an einer Schule
    - MSD-Stunden stehen nicht einer Klasse, sondern der ganzen Schule zur Verfügung
  - Voraussetzungen
    - Bedarfssituation an der Schule
    - Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf auf verschiedenen Klassenstufen verteilt
    - Bereitschaft zur Kooperation der Schule mit dem MSD
    - Schule stellt Stunden aus ihrem Deputat zur Verfügung, z. B. für die Förderlehrerin
    - Schule stellt Räumlichkeiten zur Verfügung



# Umsetzung am SFZ Hof

## ■ Alternative Schulische Angebote

- „IGEL-Gruppen“ (an zwei Brennpunktschulen in Hof)
  - Bei Schülern mit sehr hohem Förderbedarf im sozial-emotionalen Bereich
  - Gruppengröße ca. 8 Schüler
  - Jahrgangsgemischt von Klasse 2 – 4
  - Ganztägiges Angebot mit Erziehungshilfe für die Eltern
  - Zusammenarbeit mit Jugendhilfe
  - Klassenlehrer (der Regelschule) mit Sozialpädagogen und Erzieher mit Unterstützung des MSD
  - Ziel: Rückführung in die Klasse
- Modularisierung: „Aus zwei mach eins“ (Gutenbergschule Rehau)
  - Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf aus einer Klassenstufe werden in den Kernfächern (11 Stunden) von einer zusätzlichen Lehrkraft mit Unterstützung des MSD unterrichtet
  - Gruppengröße ca. 12
  - Ziel: Reintegration in die Klasse